Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 33

Artikel: Russlands zukünftige Stärke

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92035

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXI. Jahrgang.

Bafel, 24. Mai.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 33.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Breis bis zum 1. Juli 1855 ift franco durch die gange Schweig Fr. 3. — Die Bestellungen werben birect an die Verlagehandlung "die Schweig-hauserische Verlagsbuchhandlung in Pafel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abennenten durch Nachnahme erhoben Verantwertliche Redaktion: Hans Wieland, Majer.

Mußlande zufünftige Ctarfe.

Bereits wiffen wir, daß die gegenwärtige Stärke dieses Reiches im Westen von Europa vor Jahresfrift unterschätt worden ift; man verfannte die Diftangen diefes enormen Staates, die nur nach und nach ein Ronzentriren der heerestraft gestatteten; man vergaß die Schwierigfeiten der Ariegführung in einem wenig eivilifirten Lande wie die Türkei, wo nur ein nicthodischer Rrieg geführt merden fann und der Feldherr nothgedrungen von raschen Märschen, entscheidenden Schlägen te. abstehen muß. Indem man aber dief vergaß, überschätte man die Erfolge an der Donau im Frühjahr 1854 weit, die doch schwerlich heute jemand noch den Feldherrntalenten Omer Pascha's juschreiben wird. Wer glaubt heute noch, daß die Belagerung von Siliftria von den Ruffen wegen der türkischen Armee in Schumla und den Alliirten in Barna aufgehoben worden fei? Es mar die drohende haltung Deftreiche, die jenen Rückzug aus den Fürstenthümern erzwang. Beute nun ift bie gange ruffifche Urmee im Weften und Guden des Reiches fongentrirt und mahrend einerseits die Wucht derselben von den Allierten in der Rrim empfunden wird, fühlt Deftreich, daß es nicht allein feine gange Rraft einsegen muß, um diefem gewaltigen Feinde widerfteben ju fonnen, fondern ruft noch die fleineren deutschen Staaten ju bulfe. Diefe Thatfache ift bemerkenswerth; fie beweist und, daß ein Arieg mit Aufland fein Rinder. spiel ift und daß noch gang andere Faktoren in's Spiel fommen, als leichthin angenommen murde. Leugnen läßt fich nicht, daß Franfreich, namentlich aber England mit einem gewissen Leichtsinn in diesen Kampf gegangen find; die Leftion in Taurien ift freilich eine harte Strafe dafür; Destreich mußte beffer was es bedeuten will, mit Rufland gu fampfen, defhalb fein Bogern, defhalb feine Berfuche, den Frieden möglichst zu erhalten, defhalb aber auch feine enormen Ruftungen, die es bald feit Jahres. frist macht und vor deren Bollendung es schwerlich das Schwert aus der Scheide zieht.

Fassen wir diese Thatsachen in's Auge, so wird

und auch flar, wie groß jest schon die Macht Rußlands ift, wo es enorme Schwierigkeiten hat, diefelbe rasch zu konzentriren, wo Monate vergeben, bis seine Rorps auf dem Ariegstheater auftreten konnen, und wo die Folge der langen Märsche gablreiche Berlüfte im effektiven Stand der Truppen find. Wie gang anders wird einft diefe Macht auf Europa drücken, gelingt es dem eröffneten Rampfe nicht, fie ju brechen ober wenigstens ju fchmächen, wenn bereinft die großen Gifenbahnlinien im Junern des Reiches gebaut find, an deren Erftellung mit aller Macht gearbeitet wird. In Rufland geht bas militarifche Entereffe allem andern vor; diefes bat baber bie Richtung der Linien zu bestimmen, mahrend in anderen Ländern oft mit mabrem Muthwillen die wichtigften ftrategischen Forderungen hintangesetzt merben. Wie wird es Deutschland in einem Rriege mit Franfreich empfinden, daß feine Querbahn längs ber Donau durch Baiern an den Rhein geht! Aber nicht allein in der Unlage der Bahn entscheidet dort das militärische Interesse, sondern auch in der Dotirung derfelben an Betriebsmaterial, Rugland beftellt taufende von Bägen für den Pferde- und Be-Schüptransport, die bei anderen Babnen oft gang feblen.

Folgende Sauptlinien find nun jum Theil schon gebaut, jum Theil im Plan : Die Linie Petersburg-Moskau schon im Betrieb; die Linie Petersburg-Warschau, im Bau begriffen; die Linie Warschau-Moskau im Bau begriffen; die Linie Smolenks-Riem, einstweilen projektirt und mahrscheinlich gur Fortsepung nach dem Guden bestimmt. Sind diese Babnen erft erftellt, was vielleicht durch den jegigen Rrieg verzögert wird, fo dürfte auch die Aufstellung der gefammten aftiven Urmee lange derfelben eintreten, um fets die Möglichkeit ju haben, die Trupven rasch im Königreich Polen, das wie eine Bastion in die preußischen und öffreichischen Staaten vorfpringt, ju fongentriren. Bedenfen wir das ungebeure Material, über das diefe Bahnen einft ju gebieten haben werden, fo wird schwerlich die Behauptung ju boch gegriffen fein, Rufland konne j. B. ein ganges Infanterieforps, etwa 60-70,000 Mann, in drei Wochen von Mosfau nach Barichau befor- vom übrigen Europa trennt. Bir magen uns nicht dern, ebenfo die Garden in vierzehn Tagen von Betersburg nach letterem Punfte. Sat aber Rugland, deffen Truppen beinabe flets auf dem Kriegsfuß fleben, die Mittel, binnen drei Wochen zu den 100,000 Mann, die gewöhnlich im Felde fichen, fernere 120,000 Mann und in seche Wochen noch 60-80,000 Mann, also 300,000 Mann in dieser Offensivstellung ju vereinigen, fo ift es auch flar, wie überwiegend feine Macht gegen Deftreich und Preußen fich geftalten wird.

Da rächt sich eben eine alte Sünde — die Vernichtung Polens. Gin preußischer General rief nach dem Wiener Kongreß, als Rugland Polen erhielt: "Nun bleibt und nichts übrig, als stets zwischen Pofen und Königsberg 100,000 Mann fongentrirt ju behalten!" Seute dürfte jener General fühn 200,000 Mann verlangen. Achnlich gestaltet fich das Berhält. nif für Deftreich. Baligien ift ein offenes Land, das nicht eine Jeftung von Bedeutung befigt; Mähren hat Ollmus, das Thor von Wien; in Ungarn ift Romorn, betde aber nicht genügend gegenüber einem folchen Feind!

Unfere Meinung fieht in diefer Begiehung feft, politisch mag fie unausführbar erscheinen, militärisch ist sie aber die einzige, die fonsequent und daber mahr ift. Ruflands überwiegende Macht mird nur durch eine Berftellung Polen's gebrochen; nur diefe That schüpt Deftreich und Preugen vor der Abbangigfeit von Rufland oder einer beffandigen Bedrohung, die eine gleiche Machtentwicklung und gerrüttende Finanzopfer in deren Folge erfordert. Was bedeutet die Erstürmung von Sebastopol, wenn fie überhaupt gelingt? Was ift eine Diederlage der rususchen Urmee? Für Rugland nicht viel mehr als 10-20 verlorne Jahre, in denen diese Schäden ausgebeffert werden muffen! Das hat aber diese Frist in einem jungen Staate wie Rufland zu bedeuten, der seine Lebensfräfte recht zu entwickeln beginnt? Täusche man fich doch nicht mit hoffnungen, die fich nie verwirflichen werden! fleine Erfolge der Westmächte fonnen Ruftand momentan fchwächen, feine Flotte fann vernichtet werden; aber ift es mehr als die Rinde, die diese Schwerthiebe von der Giche lofen? Wir fagen nein!

Rur ein Polenreich, das als Avantgarde des Beftens dem Often entgegengefest wird, fann deffen Macht brechen und Europa vor einer Drohung ohne Ende schüßen. Drebe man die Sachlage, wie man will; wer ohne Voruntheil fie betrachtet, wird ju diefem Schluffe fommen. Bir fühlen uns nicht berufen, den hohen Topographen in's Sandwerf zu pfuschen, die die fünftige Karte von Europa neu bema-Ien follen. Wir urtheilen vom militärischen Standpunfte aus und fonnen ju feinem andern Schluffe fommen, als zu diesem, wobei wir andern die nähere politische Ausführung diefer Idee überlaffen. Aber ein mächtiges Bolenreich, unter einem fräftigen und weisen Regenten, ift für und gleichbedeutend mit einer gewaltigen Festung, die Deutschland und den Westen schirmt, diese Länder von den Eroberungs. geluften Ruflands schupt und Rufland fur immer | Rrim haben alle das Stift . oder Dorngewehr.

an, den Schleier der Bufunft ju beben, aber überzeugt find mir, daß trop Stromen von Blut trop allen Opfern des Weftens fein dauernder Friede möglich wird, wird nicht Polen bergestellt und ein neues und fraftiges Sarmatenreich gegründet! -

Gine Entgegnung dem "aus der Waadt".

Die Nummer 32 der Militärzeitung bringt einen Artifel "aus der Baadt", der fich auszeichnet durch ein Durcheinander von Bedanfen über alles Mogliche, über die Proben mit dem Sagergewehr, über die Revifion des Befleidungsreglements, über das neue Exerzirreglement und endlich zum Ueberfluß noch das befannte jest Mode gewordene Geschrei unserer Pessimisten über das Nuplose aller unserer Unftrengungen im Militärwefen. Der felige Elias mit feinen landiturmerischen Ideen und den bundertlei Arten Schupen fpuft theilweise auch in dem Behirn des herrn "aus der Waadt"; er schaut mit Berachtung auf diejenigen berab, die niemals fremden militärischen Uebungen beigewohnt und nicht wüßten, mas Kriegführen fei. Und will es aber scheinen, daß, wenn auch der herr "aus der Waadt" fremden militärischen Uebungen beigewohnt hat, er daraus feinen großen Nugen gezogen und jedenfalls im Kriege ben Krieg nicht gelernt hat.

Es ift eine bequeme Manier, alles, was nicht nach dem alten Urschlendrian gemodelt ift, dadurch schlagen ju wollen, daß man's als "Neuerung" tagirt und wegen diefer feiner Gigenschaft verdammt. Das Absurde einer solchen Konsequenz liegt flar am Tage.

Rach ber 3dee des herrn Ginfenders mußten bei der Prüfung des Jägergewehrs die gemeinen Goldaten die Erverten fein, denn nur diefe hatten bei der Sandhabung und Benüpung praftische Erfahrungen gemacht. Es scheint, der herr G. traut der Expertentommission so wenig Urtheil zu, als sich felber, täufcht fich aber jedenfalls bedeutend. Die 35. Experten haben Augen, die gewiß heller und flarer feben, als diejenigen des herrn G. und auch fprachlos werden fie ob der G.'schen Behauptungen hoffentlich nicht geworden fein, um die Soldaten, welche das Jägergewehr zu führen haben, um ihre Unsichten über daffelbe, soweit sie in Betracht fommen fonnen, ju fragen. Ueber die Zeiten der Dornbuchfe, wie fie neulich in Baiern eingeführt wurde, find wir in der Schweiz in der Bervollfommnung der Sandfeuerwaffen lange hinaus; es ift langft erwiesen, daß fie eben megen des Dorns nicht in's Reld taugt*). Die Bemfenjäger, welchen der Gr. G. die gewählte Baffe jur Beurtheilung und Prufung übergeben will, find in unfern Augen schlechtere Erperten als jeder beliebige rationell gebildete Schube und judem find die Jägergewehre nicht dafür da, um Gemfen ju fchießen.

^{*)} Anmerfung der Redaftion: Das ift mohl viel gefagt; die frangofifchen gager und Schupen in der